

Spatium Memoriae [Das Archiv des Denkmals ŠTO TE NEMA]

16. Mai 2025 – 24. Mai 2025

Karmelitenkirche St. Nikolaus, Karmeliterstraße 1, München



Spatium Memoriae

[Das Archiv des Denkmals ŠTO TE NEMA]

16. Mai 2025 | 09:00 Uhr – 16:00 Uhr

INTERAKTIVE PERFORMANCE: Reflektion & Erinnerung

Karmelitenkirche St. Nikolaus, Karmeliterstraße 1, München

16. Mai 2025 | 19:00 Uhr

PANEL UND VERNISSAGE: *Kunst als Erinnerung: Selbstermächtigung und neue Wege des Gedenkens nach Srebrenica*

Karmelitenkirche St. Nikolaus, Karmeliterstraße 1, München

17. Mai 2025 | 11:00 – 14:00 Uhr

WORKSHOP: ŠTO TE NEMA Monument Lab

Erinnerung als Widerstand

Karmelitenkirche St. Nikolaus, Karmeliterstraße 1, München

18. Mai 2025 | 17:00 Uhr

DOKUMENTARFILM: Where Have You Been

Premiere mit deutschen Untertiteln

Filmvorführung mit anschließender Diskussion mit Aida Šehović und Mirko Pincelli

NS-Dokumentationszentrum München, Max-Mannheimer-Platz 1, München

18. Mai 2025 – 24. Mai 2025

AUSSTELLUNG: Spatium Memoriae – Das Archiv des Denkmals ŠTO TE NEMA

Karmelitenkirche St. Nikolaus, Karmeliterstraße 1, München

Täglich 12:00 Uhr bis 19:00 Uhr

21. Mai 2025 | 19:00 Uhr

WISSENSCHAFTLICHER VORTRAG: Die Verantwortung des Gedenkens

Erinnerungskultur vom Holocaust zu Srebrenica – Lehren für Europa

Karmelitenkirche St. Nikolaus, Karmeliterstraße 1, München

Erinnern ist eine Entscheidung – und eine Einladung

Erkan Inan & Kornelio Papić, ausARTen – Perspektivwechsel durch Kunst

2025 ist ein Jahr des kollektiven Innehaltens. Es markiert 80 Jahre seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der Befreiung von Auschwitz, sowie 30 Jahre seit dem Genozid von Srebrenica. Inmitten dieser historischen Zäsurpunkte stellt sich mit neuer Dringlichkeit die Frage: Wie erinnern wir? Wer erinnert? Und was bedeutet Verantwortung in einer Zeit, in der die Stimmen der Zeitzeug*innen verstummen?

Als postmigrantisches Festival, das Erinnerung, Kunst und gesellschaftliche Teilhabe zusammendenkt, setzt ausARTen in diesem Jahr bewusst einen Fokus auf den Genozid in Srebrenica. Mit der Ausstellung „Spatium Memoriae [ŠTO TE NEMA]“ der Künstlerin Aida Šehović bringen wir ein weltweit beachtetes Erinnerungsprojekt erstmals nach München. Gemeinsam mit kirchlichen Trägern, Museen, interkulturellen Institutionen und zivilgesellschaftlichen Partner*innen gestalten wir eine kollektive Form des Erinnerns, die zugänglich, inklusiv und zukunftsgerichtet ist.

Srebrenica ist nicht nur ein Ort, sondern ein kollektives Trauma. Es ist das Versagen Europas, das Schweigen der Weltgemeinschaft, das Wegsehen in einem Moment, in dem Menschlichkeit gefragt gewesen wäre. 8.372 Menschen wurden im Juli 1995 ermordet. Und mit jedem Jahr, das vergeht, wird die Erinnerung an sie zu einer größeren Herausforderung. Aus diesem Grund fragen wir uns: Wie kann Erinnerung weitergegeben werden, wenn diejenigen, die erinnern könnten, nicht mehr da sind? Welche Verantwortung trägt die Gesellschaft, wenn die Stimmen der Opfer und Überlebenden leiser werden?

Kunst kann in diesem Prozess eine Brücke schlagen. Sie übersetzt Geschichte in Gegenwart, Gefühle in Form, Verlust in Haltung. „ŠTO TE NEMA“ ist eine künstlerische Geste des Widerstands gegen das Vergessen. Jede der 8.372 traditionellen bosnischen Kaffeetassen (fildžani) steht für ein verlorenes Leben. Die Installation „Spatium Memoriae [ŠTO TE NEMA]“ ist kein abgeschlossenes Denkmal, sondern ein Ritual des Erinnerns. Und genau darin liegt die Kraft des Archivs: Es erlaubt Teilhabe. Es macht spürbar, was Worte oft nicht zu greifen vermögen.

Wir als ausARTen verstehen Erinnerung nicht als Rückschau, sondern als aktive Praxis. Sie ist politisch, emotional, spirituell – und immer auch eine Frage der Perspektive. Gerade deshalb ist es uns wichtig, das Erinnern an Srebrenica nicht nur Expert*innen, Historiker*innen oder Institutionen zu überlassen. Wir wollen jene zu Wort kommen lassen, deren Geschichten zu oft am Rand stehen: Überlebende, Angehörige, Künstler*innen, junge Menschen mit postmigrantischer Erfahrung. Erinnern heißt für uns auch: zuzuhören, sichtbar zu machen, Resonanzräume zu öffnen.

Diese Resonanzräume betreffen auch unsere Stadt: München – eine Stadt der Bewegung, der Geschichte, der Widersprüche. Hier leben heute schätzungsweise über 200.000 Menschen mit Bezug zum westlichen Balkan – viele von ihnen kamen in den 1960er und 70er Jahren als sogenannte Gastarbeiter*innen, andere flüchteten in den 1990er Jahren infolge der Kriege in Jugoslawien, einige haben bis heute keine feste Heimat gefunden, aber ein Zuhause in München. Ihre

Erfahrungen, ihre Geschichten, ihre Traumata – sie sind Teil unserer Gegenwart und damit auch Teil unserer Erinnerungskultur. Wenn wir heute über Srebrenica sprechen, dann sprechen wir auch über die kollektiven Erfahrungen von Menschen, die in München leben, arbeiten, lieben, trauern. Ihre Geschichte ist längst auch unsere Geschichte geworden.

Als postmigrantisches Kunst- und Kulturformat sehen wir es als unsere Aufgabe, diese Geschichten nicht nur mitzudenken, sondern mitzuerzählen. Wenn wir es bisher versäumt haben, diese Perspektiven einzubeziehen, dann ist jetzt der Moment, es zu tun. Denn Erinnern ist nicht vollständig, solange es selektiv bleibt. Und es ist nicht zukunftsfähig, solange es Menschen ausschließt.

Dabei geht es nicht um einen moralischen Zeigefinger, sondern um ein gemeinsames Verstehen. Um Begegnung auf Augenhöhe. Um Friedensarbeit. Denn wer erinnert, stiftet Verbindung. Zwischen Generationen, Kulturen, Religionen. In einer Zeit, in der gesellschaftliche Spaltungen zunehmen, wollen wir zeigen, dass Erinnerung eine verbindende Kraft sein kann.

Die Ausstellung „Spatium Memoriae [ŠTO TE NEMA]“ ist Teil eines umfassenden Programms, das Podien, Filme, Workshops und performative Formate umfasst. Sie ist Einladung und Herausforderung zugleich. Sie fragt: Was bedeutet Verantwortung heute? Für wen sprechen wir? Und wie können wir gemeinsam eine Erinnerungskultur schaffen, die nicht nur bewahrt, sondern verändert?

Wir glauben: Erinnerung braucht Rituale. Sie braucht Orte, an denen sie stattfinden darf. Und sie braucht Menschen, die bereit sind, sie weiterzutragen. Möglichst vielen. Möglichst zugänglich. Mit Kunst als Sprache. Mit Haltung als Haltung.

Denn: Erinnerung ist kein Luxus. Sie ist Voraussetzung für Frieden.



ŠTO TE NEMA nomadisches Denkmal in Zürich 2018.
Photo: Sabine Rock | © ŠTO TE NEMA, Inc.

ŠTO TE NEMA im Kontext

Univ.-Doz. Dr. habil Dženeta Karabegović, Universität Salzburg und Vorstandsmitglied von ŠTO TE NEMA

Kunst, Erinnerungskultur und gemeinsame Bräuche sind wesentliche Bestandteile, um sicherzustellen, dass die Lektionen, welche wir aus unserer Vergangenheit mitnehmen, tatsächlich nicht vergessen werden, und wir sie auf die Herausforderungen der Gegenwart übertragen können, um eine bessere Zukunft zu gestalten. ŠTO TE NEMA hat sich immer wieder deutlich gewandelt, um Räume für Reflexion zu öffnen, die Hoffnung geben, nach gemeinschaftlichen Lösungen zu suchen, wie eine Welt ohne Genozid zu gestalten ist: In und jenseits von Bosnien und Herzegowina.

Im Jahr 2006 sammelte eine Organisation von Frauen aus Srebrenica die ersten 923 fildžani, traditionelle bosnische Kaffeetassen, für eine Gedenkzeremonie, die von der bosnisch-amerikanischen Künstlerin Aida Šehović organisiert wurde. Im Herzen der Altstadt Sarajevos gestaltete sie damit die erste Ausstellung der Fildžani: Jede Tasse repräsentierte dabei jeweils ein Opfer des Völkermords von Srebrenica. Freiwillige, Passantinnen und die breite Öffentlichkeit waren eingeladen, die gesammelten Tassen mit bosnischem Kaffee zu füllen und sie ungetrunken auf dem Boden zu stellen: Zum Gedenken an die Opfer und als Orte der kollektiven Erinnerung im öffentlichen Raum. Tief verbunden mit der Kaffeetradition von Bosnien und Herzegowina fing mit dieser einfachen Gedenkzeremonie am Jahrestag des Völkermords in Srebrenica am 11.7.2006 ŠTO TE NEMA an.

Auf Bosnisch bedeutet die Phrase „Warum bist du nicht hier?“. Es ist ein beliebtes Lied und Gedicht, und ein Ausdruck, den Freunde verwenden, wenn sie sich nach langer Zeit wiedersehen. Gleichzeitig stellt es die Frage, die sich Überlebende und Postgenozid-Gesellschaften immer wieder stellen und beantworten müssen: Warum sind ihre Liebsten nicht mehr da? Jede Tasse ist ein greifbares Symbol für die Abwesenheit und ein Behälter für die Geschichten der Leben, die mit dem Völkermord verbunden sind – der Opfer, der Überlebenden, der Zeugen, denjenigen, die das Gedenken an den Völkermord als wichtig empfinden, und jenen, die vorbeikommen und mehr erfahren möchten.

Was als symbolische Geste begann, entwickelte sich zu einem globalen partizipativen Denkmal, das Räume für Trauer, Heilung und Verbindung schaffte. In den folgenden 15 Jahren reiste das Denkmal zu 15

Standorten auf der ganzen Welt, und mit der Gabe von *Fildžani* bosnischer Familien und Unterstützer:innen weltweit erhöhte sich die Gesamtzahl der Tassen auf mehr als 8.372, der Zahl der Opfer des Völkermords von Srebrenica. Heute übersteigt die Zahl der Tassen die der bisher identifizierten und bestatteten Opfer, da es immer noch mehr als 1000 Vermisste gibt.

Das Denkmal wurde so zu einem lebendigen Zeugnis der Solidarität mit den Überlebenden und war zuletzt in Srebrenica am 20. Jahrestag des Völkermords von Srebrenica präsentiert. Neben der Frauenorganisation arbeiteten jedes Jahr zahlreiche Menschen und Organisationen mit der Künstlerin zusammen, um das nomadische Denkmal zu organisieren, Spenden zu sammeln und das Bewusstsein über Srebrenica und Bosnien und Herzegowina zu schärfen.

Die Vorstellung des Denkmals in Srebrenica warf aber auch entscheidende Fragen auf: Wie können wir diese jährlichen Gedenkveranstaltungen in eine nachhaltige Bewegung der Resilienz und Hoffnung umwandeln? Wie stellen wir uns eine dauerhafte Form nach dem aktuellen, ätherisch-nomadischen Denkmal vor und wo und wie schaffen wir sie?

Um langfristige Nachhaltigkeit und Wachstum zu gewährleisten, wurde ŠTO TE NEMA im Jahr 2021 eine in den USA registrierte gemeinnützige Organisation. Im Jahr 2022 expandierte die Organisation nach Bosnien und Herzegowina, um lokale Partnerschaften zu stärken und eine Basis für Autonomie und langfristiges Fortbestehen zu schaffen. Im Jahr 2023 wurden vier neue Vorstandsmitglieder aufgenommen, um die Organisation zu stärken und Raum für zukünftige Projekte inklusive eines dauerhaften Denkmals, das weiterhin partizipative Elemente enthält, zu gestalten.

ŠTO TE NEMA engagiert sich weiterhin für Kunst als Werkzeug für Heilung, Widerstand und Aktion, um Menschen zusammenzubringen, den Dialog zu fördern und Empathie aufzubauen, um eine friedlichere und gerechtere Welt zu schaffen. Die Ausstellung in München ist ein wesentlicher Schritt, den Dokumentarfilm sowie *Spatium Memoriae*, eine Kunstaussstellung, die aus dem nomadischen Denkmal gewachsen ist, dem deutschen, insbesondere dem bayerischen, Publikum vorzustellen.



ŠTO TE NEMA nomadisches Denkmal in Venedig 2019.
Photo: Adnan Šaćiragić | © ŠTO TE NEMA, Inc.



ŠTO TE NEMA nomadisches Denkmal in New York 2013.
Photo: Paul Ramirez Jonas | © ŠTO TE NEMA, Inc.

Spatium Memoriae (lat. Raum für Erinnerung)

Irfan Hošić, Kunsthistoriker

Spatium Memoriae ist die jüngste, jedoch nicht letzte Manifestation des anspruchsvollen Kunstprojekts "ŠTO TE NEMA" von Aida Šehović, das 2006 als nomadisches Denkmal ins Leben gerufen wurde. In diesem Sinne markiert *Spatium Memoriae* eine Wegmarke – zwischen der über Jahre hinweg ephemeren, mobilen Gedenkform einerseits und dem angestrebten festen, dauerhaften Denkmal andererseits. Dies alles geschieht im Rahmen eines künstlerischen Prozesses, der sich der Frage widmet, wie sich die Tragödie von Srebrenica in ihrer Komplexität durch künstlerisches Schaffen reflektieren lässt. Im Zugang von Aida Šehović ist dieser Prozess intensiv, intim, durchdrungen von Emotionen und geprägt von zwischenmenschlichen Beziehungen, Empathie sowie Fürsorge.

Durch eine dokumentarisch-archivarische Methodik des Sammelns, Archivierens und Sortierens erhielt das Werk 2019 im Rahmen der Ausstellung "Artivism: The Atrocity Prevention Pavilion" auf der *Biennale* in Venedig erstmals eine strukturierte Form. Die Installation wurde vom Institut "Auschwitz Institute for the Prevention of Genocide and Mass Atrocities" aus New York organisiert. Später wurde das Werk im *Canadian Museum for Human Rights* und im *Laumeier Sculpture Park* (2021) sowie im *Historischen Museum* in Sarajevo und im *Kunsthhaus Dresden* (2022) präsentiert.

Das Werk zeigt eine konzeptuelle und materielle Metamorphose – von einem fluiden, partizipativen und organischen Charakter hin zu einer statischen, festen Form. *Spatium Memoriae* ist die bewusste Entscheidung der Künstlerin, Requisiten zur Schau zu stellen, die sie fünfzehn Jahre lang für die Aufführungen des nomadischen Denkmals verwendete – nämlich 8.372 *filđžani* (traditionelle bosnische Kaffeetassen). Daraus entstand eine imposante Struktur auf dichten Regalen, die darauf abzielt, einen vertieften Einblick in die künstlerische Dynamik des konzeptuellen Gedankens zu geben. Das Archivieren und Ausstellen der zahlreichen *filđžani*, eingebettet in die Praxis einer konservierenden Strategie, antizipiert das mögliche Ende des Projekts und ist ein bedeutender Schritt auf dem Weg zu einer dauerhaften Denkmalform, die sich derzeit im Entstehungsprozess befindet.

Spatium Memoriae erlaubt eine vertiefte Lesart von Bedeutungsschichten, die auf den ersten Blick nicht sichtbar sind. Zunächst als ein interaktives Kunstwerk konzipiert, verwandelte es sich nun zu einem statischen und abgeschlossenen Akt mit dem Ziel, auch als Denkmal zu bestehen. So, ist *Spatium Memoriae* ein „Raum für Erinnerung“ von Aida Šehović. Es ist ein materielles Ganzes, das Unklarheiten oder unzureichende Erläuterungen vermeidet. Dabei ist es hilfreich, sich daran zu erinnern, dass der *Filđžan*, als zentrales Requisite der bosnisch-herzegowinischen Kaffeekultur, hier die Rolle eines Objekts einnimmt, welches Schichten kollektiver Identifikation verkörpert – fast wie ein sakrales Ritual des Teilens und Austausches. Der *filđžan* stellt eine unverzichtbare Komponente der Sozialisierung und Verbindung dar.

In der Inszenierung von *Spatium Memoriae* arbeitet Aida Šehović ausdrücklich bewusst mit Formen, die von Archivar:innen verwendet werden und gestaltet dabei eine Struktur, die „die Betrachtenden dazu einlädt, über die Vergangenheit nachzudenken“.¹ Auf diese Weise sollen die Besucher:innen selbst Verbindungen zwischen Ereignissen, Charakteren und Objekten herstellen, sich dem Akt des Erinnerns anschließen und neue Wege in Betracht ziehen, wie die Vergangenheit in der breiteren Kultur repräsentiert

wird. Durch die Methodik der Geschichtswissenschaft übernimmt die Künstlerin die Rolle einer Forscherin und entwickelt so ihr künstlerisches Spiel. In ihren Regalen befinden sich keine historischen Artefakte oder Objekte aus Massengräbern – wie sie etwa von den Fotografen *Tarik Samarah* und *Zijah Gafić* dokumentiert wurden. Obwohl Artefakte eines Leidensweges als möglicher Zugang zur Archivarbeit dienen, um verborgene Geschichten in den Fokus zu rücken, schafft die Künstlerin hier ein alternatives Archiv, das Einblick in ihre persönliche, tiefe und intime Vergangenheit gewährt – geprägt von Brüchen, Traumata und bleibenden Spuren.

Spatium Memoriae ist eine logische Erweiterung des nomadischen Denkmals "ŠTO TE NEMA". In seiner räumlichen und zeitlichen Dynamik widersetzt sich *Spatium Memoriae* der Wiederholung als ein zentraler Modus des nomadischen Performances. Seit dem Beginn im Jahr 2006, als "ŠTO TE NEMA" seine „Weltreise“ begann (Sarajevo 2006, New York 2007, Tuzla 2008, Den Haag 2009, Stockholm 2010, Burlington 2011, Istanbul 2012, New York 2013, Toronto 2014, Genf 2015, Boston 2016, Chicago 2017, Zürich 2018, Venedig 2019, Srebrenica 2020), etablierte sich ein tautologisches, fast radikales Muster serieller Wiederholungen – ein Konzept, das der modernen Kunst wohl bekannt ist. Doch bei Aida Šehović entspringt die Wiederholung einem tiefen Bedürfnis nach expliziter Erinnerung – einer Erinnerung, die die Kultur vor Vergessen und Selbstzerstörung bewahren soll. Durch ihre künstlerischen Mittel dekonstruiert sie den traditionellen Denkmalsbegriff und verleiht ihm eine neue, fließende, aber auch funktionale Form.

Obwohl die *filđžani* nun in Regalen aufgereiht sind, bleibt ihre Herkunft weiterhin vom Akt des Sammelns bestimmt. Daraus ergibt sich die Erzählung über die Intimität dieses Werks, das durch die kollektive Partizipation vieler Mitwirkender entstanden ist. Die Tatsache, dass das Werk seit zwanzig Jahren ausgeführt wird, verweist auf seinen zeremoniellen, intimen Charakter. Die letzte performative Ausführung im Juli 2020 im Gedenkzentrum *Srebrenica-Potočari* stellte einen natürlichen Entwicklungsschritt dar. Das Mitwirken von Menschen in der partizipativen Phase, die im Genozid ein oder mehrere Familienmitglieder verloren haben, verlieh dem Ereignis eine neue semantische Tiefe. Die Feststellung, es handle sich um die „Rückkehr der *filđžani* nach Hause“, vervollständigt dieses künstlerische Universum zu einer geschlossenen Einheit und verleiht der Künstlerin eine unerwartete Perspektive – eine, die sie vermutlich weder geplant noch erhofft hatte.

Die Aufführung an jenem Ort, an dem im Juli 1995 Männer von ihren Familien getrennt wurden und mit den anwesenden Teilnehmenden, intensivierte die kollektive Erfahrung des Kunstaktes. Die persönliche traumatische Erfahrung diente der Künstlerin als Grundlage, um die Opfer des Krieges in ihr Werk einzubeziehen. Denn neben der künstlerischen und visuellen Repräsentation des Genozids in Srebrenica stellt ihr Werk auch Fragen nach ethischen Perspektiven. Die Künstlerin ist sich der Tatsache bewusst, dass der Genozid zu einem zentralen Gegenstand narrativer Imagination geworden ist – ausgedrückt durch politische Ästhetik, Massenmedien und Kunst. Aida Šehovićs Werk ist leise, ohne Lärm, ohne Festlichkeit und fernab medialer Spektakel. Es stellt zugleich eine mögliche Antwort auf die Frage dar, wie die Tragödie von Srebrenica heute mit einem würdevollen Umgang – sowohl künstlerisch als auch medial – dargestellt werden kann.

Was ist Srebrenica?

Prof. Dr. Stefan Jakob Wimmer, Ludwig-Maximilians-Universität München

Was ist Srebrenica?

Srebrenica ist eine kleine Stadt im Osten Bosniens, nahe der Grenze zu Serbien. Srebrenica ist aber auch ein Wort, das für die schrecklichsten Verbrechen in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg steht.

Als Anfang der 1990er Jahre der Vielvölkerstaat Jugoslawien zerfiel, folgten Kriege in Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina und später in Serbien und Kosovo. Menschen, die Generationen lang Seite an Seite gelebt hatten, fingen an, sich zu bekämpfen, infiziert von krankhaftem Nationalismus. Die bosnischen Muslime, Bosniaken genannt, gerieten zwischen serbische und kroatische Expansionsbestrebungen. Gewalt wurde in alle Richtungen verübt, unzählige Gräueltaten kamen vor. Aber als das schrecklichste von zahlreichen Massakern an der Zivilbevölkerung steht, der 11. Juli 1995 in Srebrenica, stellvertretend für den Völkermord an den bosnischen Muslimen.

Was geschah?

Wie die Hauptstadt Sarajevo war Srebrenica drei Jahre lang belagert worden. Obwohl die UNO die Stadt zu einer Schutzzone erklärte und niederländische Soldaten dort stationiert waren, konnten serbische Kämpfer ungehindert eindringen und unter den Augen der Blauhelm-Truppen Frauen vergewaltigten, aussonderten und massenhaft vertreiben. Mehr als 8.000 muslimische Männer und Jungen wurden in den folgenden Tagen ermordet. Noch heute werden Massengräber gefunden.

Die beiden Hauptverantwortlichen Ratko Mladić und Radovan Karadžić wurden wie viele weitere Täter vom UN-Kriegsverbrecher-Tribunal für das ehemalige Jugoslawien 2001 und 2002 verurteilt. 2007 bewertete der Internationale Gerichtshof die Kriegsverbrechen als Genozid, wie auch die deutsche Bundesregierung. 2008 erklärte das Europäische Parlament und 2024 die Generalversammlung der Vereinten Nationen den 11. Juli zum Internationalen Gedenktag für die Opfer des Genozids von Srebrenica.

Wofür gedenken?

Der 30. Jahrestag ist Anlass zu informieren, was geschah, sich der Opfer zu erinnern und ihren Angehörigen, die bis heute leiden, zur Seite zu stehen.

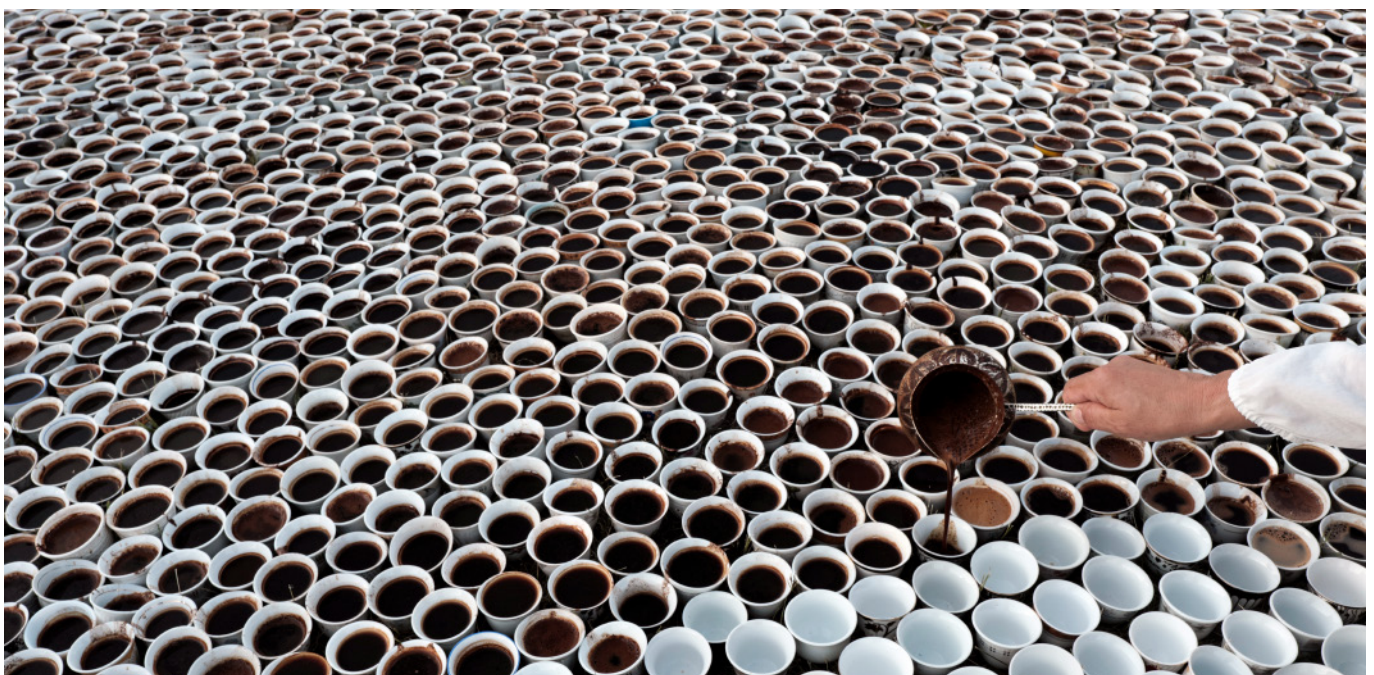
Doch beim Gedenken geht es nicht um die Vergangenheit. Es geht um die Zukunft – um unsere aller Zukunft! Bosnien war Jahrhunderte lang ein Modell für das Zusammenleben der Religionen und Ethnien, Jugoslawen, Bosniaken, Kroaten und Serben, Roma, Muslime und Juden, katholische und orthodoxe Christen, und andere. Viele nennen Sarajewo das „europäische Jerusalem“ und Bosnien „die Seele Europas“. Aber auch heute nehmen Nationalismen wieder zu, die ein Miteinander in Vielfalt auf Augenhöhe bekämpfen wollen – in Bosnien, aber auch andernorts in Europa und weltweit.

Obwohl nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Holocaust überall Rufe nach einem „Nie wieder!“ laut wurden, wurde und wird in Europa wieder Krieg geführt, auf der Welt wurden und werden wieder Genozide verübt. Und wie in der Vergangenheit, werden Völkermorde angeprangert und beklagt – von manchen aber auch relativiert und geleugnet. Und oft geschieht dies je nachdem, welcher Gruppe man sich zugehörig oder verbunden fühlt.

Es geht um Europa, um die Welt, um die Zukunft!

Erst wenn wir alle uns der Wahrheit, der Vergangenheit und der Gegenwart stellen – egal welcher Gruppe wir uns zugehörig fühlen! – schaffen wir die Voraussetzung dafür, dass wahr werden kann, was das „Gebet von Srebrenica“ des bosnischen Großmuftis Mustafa Cerić formuliert:

Oh Gott,
Möge aus Trauer Hoffnung werden!
Möge aus Rache Gerechtigkeit werden!
Mögen aus den Tränen der Mütter Gebete werden!
Dass Srebrenica nie mehr geschieht! Niemandem,
nirgendwo!



ŠTO TE NEMA nomadisches Denkmal in Srebrenica 2020. Photo: Paul Lowe | © ŠTO TE NEMA, Inc.

Programm

16. Mai 2025 – 24. Mai 2025

AUSSTELLUNG: Spatium Memoriae – Das Archiv des Denkmals ŠTO TE NEMA in München

18. Mai 2025 – 24. Mai 2025

Nach fünfzehn Jahren als lebendiges, wanderndes Denkmal für den Genozid in Srebrenica wird das künstlerische Projekt ŠTO TE NEMA erstmals in Deutschland präsentiert – in Form eines Archivs unter dem Titel Spatium Memoriae (lat. „Raum des Erinnerns“).

Von 2006 bis 2020 wuchs ŠTO TE NEMA in Zusammenarbeit mit lokalen Gemeinschaften und der bosnisch-herzegowinischen Diaspora in den USA und Europa. Das von der bosnisch-amerikanischen Künstlerin Aida Šehović initiierte Projekt wurde als partizipatives, nomadisches Denkmal im öffentlichen Raum konzipiert – gewidmet dem kollektiven Gedenken an die Opfer des Genozids von Srebrenica. Jedes Jahr am 11. Juli wurden auf öffentlichen Plätzen – von New York bis Genf – Tausende von *fildžani* (kleine, henkellose Kaffeetassen aus Porzellan) aufgestellt, in die Besucher*innen und Freiwillige bosnischen Kaffee einschenkten und ihn „ungesüßt“ und „ungetrunken“ als Zeichen des Gedenkens zurückließen. Bis 2020 wurden über 8.372 *fildžani* überwiegend aus dem Besitz von Hinterbliebenen und Familienangehörigen gesammelt – eine Tasse für jedes identifizierte Opfer des Genozids.

Die letzte Aufstellung dieses lebendigen Denkmals fand 2020 im Gedenkzentrum Srebrenica statt. Derzeit wird in Zusammenarbeit mit der preisgekrönten Architektin Arna Mačkić an einem dauerhaften Denkmal gearbeitet.

Die Ausstellung Spatium Memoriae wird nun erstmals in München gezeigt und präsentiert das Archiv des Denkmals mit den originalen *fildžani*, die über 15 Jahre lang gesammelt wurden. Die Tassen werden in einem archivarischen System präsentiert, das sich an der Methodik der Internationalen Kommission für vermisste Personen (ICMP) orientiert – als symbolischer Hinweis auf die traurige Realität, dass immer noch Überreste der Opfer in Massengräbern in Bosnien und Herzegowina entdeckt werden.

Spatium Memoriae ist nicht nur ein Ort des Erinnerns, sondern auch ein Raum für Bildung und Auseinandersetzung. Die Ausstellung erinnert daran, dass Krieg, massenhafte Gewalt und Menschenrechtsverletzungen auch dreißig Jahre nach Srebrenica eine weltweite Bedrohung darstellen. In diesem Kontext wird Kunst zu einem Instrument des Widerstands, der Prävention und der Heilung.

Die Ausstellung führt Besucher*innen an die emotionalen, persönlichen und historischen Dimensionen des Genozids heran und betont die zentrale Rolle von Kunst in gesellschaftlichem Wandel und der Prävention systematischer Gewalt. Durch kollektives Erinnern lädt Spatium Memoriae dazu ein, eine Welt ohne Genozid aktiv mitzugestalten.

ŠTO TE NEMA ist eine gemeinnützige Organisation mit Sitz in Sarajevo und New York. Sie nutzt Kunst als Werkzeug für Heilung, Widerstand und aktives Erinnern. Sie ist aus dem

gleichnamigen künstlerischen Projekt hervorgegangen, das dem Genozid in Srebrenica gewidmet ist.

Aida Šehović ist eine bosnisch-amerikanische Künstlerin. Ihre Praxis umfasst soziale und öffentliche Kunst, Skulptur, Zeichnung sowie zeitbasierte Medien.

INTERAKTIVE PERFORMANCE: Reflektion & Erinnerung

16. Mai 2025 | 09:00 Uhr – 16:00 Uhr

Künstlerin Aida Šehović lädt zu einer interaktiven Performance ein: Gemeinsam mit Besucher*innen werden die *fildžani* in das archivarische System der Ausstellung – eine Geste des kollektiven Erinnerns und des gemeinsamen Aufbaus des Spatium Memoriae.

Alle sind eingeladen, im Zeitraum zwischen 09:00 Uhr – 16:00 Uhr vorbeizukommen und sich aktiv zu beteiligen. Die Teilnahme ist offen, es können auch mehrere Mitglieder von Familien oder Gruppen gemeinsam teilnehmen. Jede Gruppe hat dabei die Gelegenheit, gemeinsam mit der Künstlerin Teil des Einordnens der Tassen zu sein und mehr über deren Geschichte und Hintergründe zu erfahren. Pro Stunde können maximal 30 Personen teilnehmen. Anmeldung ist erforderlich!

WORKSHOP: ŠTO TE NEMA Monument Lab Erinnerung als Widerstand

17. Mai 2025 | 11:00 – 14:00 Uhr

Dieser Workshop, geleitet von Aida Šehović, bringt die Teilnehmenden im Ritual der bosnischen Kaffeekultur zusammen, um die Beziehung zwischen Erinnerung, Kunst und Gemeinschaft zu erforschen – insbesondere in Kontexten, die von Genozid betroffen sind.

Durch Zeichnung, Schreiben und gemeinsames Lesen wird reflektiert, wie kollektives Gedenken unser Verständnis des Genozids von Srebrenica prägt und wie Denkmäler zu Werkzeugen von Widerstand und Heilung werden können.

Ziel des Workshops ist es, inklusive Räume für Solidarität, Empathie und gemeinsames Erinnern zu schaffen. Gleichzeitig wird ein tieferes Verständnis dafür entwickelt, wie öffentliche Denkmäler als Ausdruck kollektiver Erinnerung gestaltet, gepflegt und weiterentwickelt werden können.

Dieser Workshop ist Teil der laufenden Entwicklung von ŠTO TE NEMA hin zu einem dauerhaften, inklusiven Denkmal – und lädt zum Dialog darüber ein, wie Gemeinschaften neue Erinnerungsorte für die Zukunft schaffen können.

Veranstaltet von **ausARTen – Perspektivwechsel durch Kunst (München)** in Partnerschaft mit **ŠTO TE NEMA, Inc.**

AUSGESTELLTE WERKE

Aida Šehović

SPATIUM MEMORIAE [ŠTO TE NEMA], 2006–2020

über 8.372 gesammelte *feldžani* (bosnische Kaffeetassen), archivarisches Regal

Variable Maße

© Aida Šehović & ŠTO TE NEMA, Inc.

Regalbau: TTO d.o.o. Sarajevo

Regaldesign: Aida Šehović, Melisa Delibegović

Aida Šehović

ŠTO TE NEMA Poster, 2006–2020

© Aida Šehović & ŠTO TE NEMA, Inc.

Postergestaltung: Amir Berbić

Fotografien: Amel Bešliagić, Carlos Serra, Ella Gazibara, Emir Šehanović, Ismeta Curkić, Manka Rabije

DOKUMENTARFILM: Where Have You Been (89 min.)

18. Mai 2025 | 17:00 Uhr

Dreißig Jahre nach dem ersten Völkermord in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg suchen Überlebende in Bosnien und Herzegowina weiterhin nach ihren vermissten Angehörigen. Der Dokumentarfilm *Where Have You Been* begleitet die bosnisch-amerikanische Künstlerin Aida Šehović auf ihrer Reise mit *ŠTO TE NEMA*, einem partizipatorischen, nomadischen Denkmal für die Opfer des Genozids von Srebrenica. Nach 15 Jahren weltweiter Wanderschaft findet das Denkmal seinen endgültigen Ruheort. Am Ort des Verbrechens versammeln sich Hinterbliebene, um tausende kleine Keramik-Kaffeetassen zu füllen – jede einzelne steht für ein verlorenes Leben.

Während des gemeinsamen Trauerns bleiben drängende Fragen:

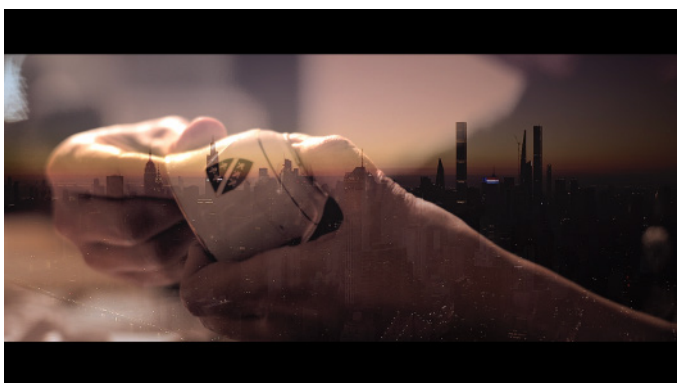
- Was bedeutet *Nie wieder* in einer Welt, in der Täter ungestraft bleiben?
- Wie können Kunst und Empathie die Leere füllen, die unermesslicher Verlust und tiefes Trauma hinterlassen haben?

Nach der Filmvorführung diskutieren die Künstlerin Aida Šehović und der Regisseur Mirko Pincelli über Erinnerung, Kunst als Widerstand und die Verantwortung, Geschichte sichtbar zu machen. Aida Šehović ist eine bosnisch-amerikanische Künstlerin, deren Werk öffentliche Kunst, sozial engagierte Kunst, Skulptur, Zeichnung und zeitbasierte Medien umfasst. Sie ist die Gründerin und Hüterin von *ŠTO TE NEMA*. Mirko Pincelli ist ein preisgekrönter italienischer Regisseur und Kameramann mit einem Hintergrund im Fotojournalismus. Er ist bekannt für seine Arbeiten im Bereich Spiel- und Dokumentarfilm und Mitbegründer von Pinch Media Film Ltd.

Produktion: Pinch Media Film Ltd & ŠTO TE NEMA, Inc.

Pinch Media Film Ltd. ist eine unabhängige Filmproduktionsfirma mit Sitz in London, Hongkong und Rom. Ihr Fokus liegt auf innovativen, kreativen und mutigen filmischen Erzählformen, die Grenzen ausloten und neue Perspektiven eröffnen.

ŠTO TE NEMA ist eine gemeinnützige Organisation mit Sitz in Sarajevo und New York City. Sie ist aus dem nomadischen Denkmal zum Gedenken an den Genozid von Srebrenica entstanden und benutzt Kunst als Werkzeug für Heilung, Widerstand und aktives Erinnern.



Organisation:

Aida Šehović (ŠTO TE NEMA – Initiatorin & Künstlerin)
Erkan Inan (ausARTen – Perspektivwechsel durch Kunst)

Kornelio Papić (ausARTen – Perspektivwechsel durch Kunst)
Dr. Andreas Renz (Katholische Kirche – KdöR)
Miriam Elsel (Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern – ELKB)

ŠTO TE NEMA Verwaltungsrat:

Ana Croegaert, Dženeta Karabegović, Jasmina Husanović, Lejla Ibrahimpasić, Tom Simpson

ŠTO TE NEMA Studio:

Amina Hećimović, Envera Moro

Gestaltungskonzept und Ausstellungsdesign:

Almir Abaz, Ideologija – Sarajevo

Übersetzung:

Envera Moro, Hannah Marquardt, Kornelio Papić

Transport:

Unit Group d.o.o.

Referent*innen, Unterstützer*innen & Wissenschaftliche Begleitung:

Prof. Dr. Markus Gloe (Ludwig-Maximilians-Universität München – LMU), OStRin Havva Doksar (LMU),
Fabian Heindl (LMU), Prof. Dr. Stefan Wimmer (LMU), Erwin Aljukić

Weitere Referent*innen & Impulsgeber:

Hasan Nuhanović, Jasminko Halilović, Dr. Matthias Fink

Institutionelle Partner & Bildungsarbeit:

Christoph Walesch (Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus – KIGa)
Derviş Hizarci (Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus – KIGa)
Dr. Benjamin Idriz (Münchner Forum für Islam – MFI)
Prof. Dr. Mirjam Zadoff (NS-Dokumentationszentrum München)
Gina Penzkofer (Münchner Kammerspiele – Habibi Kiosk)
Šemso Osmanović (Istituto Di Sociologia Internazionale Di Gorizia – Isig)
Belmin Mehić (Muslimisches Bildungswerk Bayern – MBB)

Dokumentation:

Bahre Srebrenica (Filmische Begleitung), Elvira Ganić (Web-Dokumentation)

Schulbeteiligung:

Bettina Mehić (Max-Josef-Stift Gymnasium), Eva Badouraly (Salvator Realschule), Lilian Sezer (Salvator Realschule)

Helfer*innen & Betreuer*innen (alphabetisch sortiert):

Aysel Inan, Alema Besi, Velma Babić, Tuğba Biçen, Elmedin Djulić, Gentiana Fazlija, Gentrit Fazlija,
Selma Kadić-Fazlija, Shakira Gorović, Alwin Kalebić, Julia Lovaković, Maida Nikšić, Iman Mohammad,
Amela Redžić, Zahra Akhlaqi, Yusuf Šamil Inan, Janberk Hamza Inan, Melek Yoğun, Echrak Zouaidi

AUSABLEN
PERSPEKTIVWECHSEL
JENNY HEINIG

ŠTO TE NEMA

Dieses Projekt wird gefördert von der
Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

EKD
Evangelische Kirche
in Deutschland

KIGA

Dr. Buhmann Stiftung
für interreligiöse Verständigung

ALLIANZ
FOUNDATION

nsdoku
münchen

LMU
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

MFI
MÜNCHNER
FORUM FÜR ISLAM

ERZBISCHÖFliches
ORDINARIAT MÜNCHEN

Die Beauftragte für
interreligiösen Dialog und
Kooperation der ELKB

HABIBI
KIOSK